Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

# Posener Zeitung.

№ 179. Dienstag den 3. August. 1852.

## Todtenopfer auf dem Grabe Friedrich Wilhelms III.,

am 3. August 1852.

Tag der Trauer, sonst der Freude, weckst du wieder unsern Schmerz?
Ach, dich feiert, nassen Auges, jedes treue Preußenherz;
Tag, der den Gerechten König gab dem theuren Vaterland,
Längst schon seinem Volk entrissen, das stets Vater ihn genannt.

Tausende, Du edler König, pilgern heute nach der Gruft,
Wo Dein müder Körper ruhet, Treue sie zusammenruft:
Einer unter ihnen betet weinend dort am Sarcophag, —
'S ist Dein lieber Fritz, Dein Erbe, der an Deinem Herzen lag!

Wie Du, in des Lebens Unruh, all' Dein Hoffen Gott geweiht,
Dient auch Er mit seinem Hause seinem Herrn im Sturm der Zeit;
Und, wie Du, hält er zum Volke; liebend trägt er's in der Brust;
Und auch seine Zeit ist Unruh; — doch in Gott ist seine Lust.

Und auch ihn stützt jetzt die Liebe seines Volkes auf dem Thron; —
Was den Vater einst beglücket, jetzt beglücket es den Sohn; —
Preußen, das mit Eisentreue ihn auf seinen Schultern trägt,
Weiß, daß eines Hohenzollern Herz in seinem König schlägt.

Zum Gedeihn von Friedenswerken beut Er segnend jetzt die Hand,
Glück dem Volke zu bereiten ist sein Streben unverwandt;
Ihn mit Jubel zu empfangen strömt's herbei von nah und fern;
Dankend sich um ihn zu schaaren, um den König, Preußens Stern.

Ist es Dir vergönnt, Verklärter, auf dein Land herabzuschau'n,
O, so sieh auf Deinem Grunde Deinen Friedrich weiterbau'n!
Flehe zu dem ew'gen Vater um ein freudiges Gedeihn;
Denn soll Menschenwerk bestehen, muß es Gottes Segen weih'n.

Friede halte alle Schwerter in der Scheide stets zurück;
Nimmer möge Zwist der Deutschen stören dieses Segens Glück;
Nimmer mögen des Bedrückers blut'ge Tage wiederkehren;
Nimmer soll im eignen Lande sich des Aufruhrs Hyder nähren.

Auch der Stolz des treuen Heeres, Preußens reichstes Waffenglück,
Waterloo's und Leipzigs Schlachten, nimmer kehren sie zurück!
Mag der Preuße, kampfgerüstet, um den theuern Thron sich schaaren,
Aber Gott im schönen Frieden seinen Segen offenbaren!

Tag der Trauer, sonst der Freude, wenn sich uns're Augen feuchten,
Lässest Du aus stillem Sarge Deines Todten Tugend leuchten,
Und ein Engel drückt den Oelzweig, den im Kampf der Vater fand,
Preis des treuen Königsstrebens, jetzt dem Sohne in die Hand.

K. Holzschuher.

### Inhalt.



Berlin, den 1. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den vormaligen Schleswigschen Obergerichts-Rath zu Gottorf, Etatsrath Esmarch, zum Appellationsgerichtsrath zu ernennen; und dem Haupt-Zollamts-Rendanten Burkhardt in Stralsund den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Die Berufung des Kandidaten des höheren Schulamts und bisherigen Hülfslehrers, Heinrich Andreas Schreiber, als ordentlichen Lehrers an der höheren Gewerbe- u. Handlungsschule zu Magdeburg; und die Berufung des Kandidaten des Predigt- und höheren Schulamts Julius Theodor Meißner als ordentlichen Lehrers an der Realschule zu Nordhausen, ist bestätigt worden.

Se. Excellenz der General der Kavallerie u. Oberbefehlshaber der Truppen in den Marken, von Wrangel, ist nach St. Petersburg abgereist.

## Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 30. Juli. Der König Otto von Griechenland ist gestern Abends hier eingetroffen.

Rom, den 24. Juli. Der Kaiserlich Russische Gesandte, Herr v. Butenieff, ist nach Neapel abgereist.

Florenz, den 26. Juli. Der Staatsrath ist organisirt und vom Ministerrath gänzlich getrennt worden. Er wird aus 8 ordentlichen und einer unbestimmten Anzahl außerordentlicher Räthe bestehen. Zum Präsidenten des Staatsraths ist Vicenzio Gianini ernannt worden. Der Unterrichtsminister ist ausgetreten, an seine Stelle ist der Staats-Rath Buonarotti ernannt worden.

## Deutschland.

Berlin, den 31. Juli. Die Potsdamer Regierung hat folgende, die in den Schulen zu veranstaltende Feier des Geburtstages des Königs betreffende, Cirkular-Verfügung erlassen:

Je wichtiger und empfehlenswerther es ist, daß Feste und merkwürdige Gedenktage auch in Schulen gefeiert und dadurch den Schülern mit den gefeierten Personen oder Begebenheiten lieb und werth gemacht werden, womit zugleich Leben und Freude in die Schulen gebracht wird, und diese bei den Kindern und deren Eltern an Zuneigung und Achtung auf Jung und Alt erhöhten Einfluß gewinnen; desto lieber haben wir wahrgenommen, daß hier und dort auch der Geburtstag Sr. Majestät des Königs in Schulen feierlich begangen ist und eine solche Feier sich jährlich wiederholt. Indem wir dies beifällig anerkennen, veranlassen wir Ew. rc., alle Schulaufseher Ihres Aufsichtskreises auf die Zweckmäßigkeit einer solchen Feier mit angemessenen Rathschlägen zu einer würdigen Begehung derselben aufmerksam zu machen und sie durch Mittheilung dieses Cirkulars anzuweisen, die besagte, in vielen Schulen schon bestehende Sitte überall heimisch zu machen. Wir erinnern hierbei an unsere schon früher und anderweitig ergangene Mahnung, auch den Christabend und die Gedenktage der Reformation, an welche sich in den Monaten October und November jeden Jahres eine erweckliche Behandlung der Reformationsgeschichte anschließen soll, in allen Schulen feierlich zu begehen.

— Durch eine an das Staats-Ministerium erlassene Cabinets-Ordre Sr. Maj. des Königs ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß bei den Vorschlägen zu Ordensverleihungen wirkliche Verdienstlichkeit und nicht eine nur vorwurfsfreie längere Dienstführung in das Auge gefaßt werden soll.

— Die in neuerer Zeit mehrfach vorgekommenen Verbote von Gesangsfesten sollen nicht nur in lokalen Verhältnissen ihren Grund finden. Es wird vielmehr versichert, daß der Minister des Innern eine allgemeine Verfügung erlassen habe, wonach die polizeiliche Genehmigung von Gesangsfesten überhaupt von gewissen Grundbedingungen abhängig gemacht werden soll. Diese Bedingungen sollen darin bestehen, daß zunächst der die polizeiliche Erlaubniß nachsuchende Vorstand des betreffenden Vereins durch seine Persönlichkeit eine hinreichende Garantie für die konservative Richtung desselben gäbe, außerdem aber sollen auch die Programme der zur Aufführung angesetzten Stücke einer genauen Prüfung unterzogen werden. (V. Z.)

Breslau, — Der Student Robert Schlehan ist bekanntlich wegen des Breslauer Mai-Aufstandes zu einer sechsjährigen Einstellung in eine Festungsstrafabtheilung verurtheilt und in den Kasematten der Festung Silberberg inhaftirt. Wegen seines zweiten Fluchtversuchs wurde er zu weiterer sechsmonatlicher Einstellung in die Strafsection kriegsrechtlich verurtheilt. Das General-Commando in Breslau hat dies Urtheil kassirt und eine neue Untersuchung eingeleitet. In diesen Tagen hat nun das neue Kriegsgericht über Schlehan das Urtheil gefällt. Es lautet auf fünf Jahre Festungsstrafe wegen Desertion im Complott. Dasselbe bedarf indeß noch der Bestätigung (Urw.)

Liegnitz, den 29. Juli. Das vor dem hiesigen Schießhause projektirte große Gesangsfest, welches unmittelbar nach der Aufführung des „Elias" stattfinden sollte, ist durch den, um die Mittagsstunde hereinbrechenden Regen ganz gestört worden. Schon der um 2 Uhr vom Fiedler'schen Garten aus durch die Stadt nach dem Schießhause zu arrangirte Festzug mußte deßhalb unterbleiben, auch die Musik wurde gegen die 4te Stunde, da alle Hoffnung auf Aenderung des Wetters geschwunden war, nach Hause geschickt. Merkwürdiger Weise klärte sich nach ihrem Abzuge der Himmel auf, und nun wurde in der Eile aus den zurückgebliebenen Gästen ein Zug gebildet, dem aber zu seiner Vollständigkeit Musik und eine gewisse Ordnung fehlte. Voran ging der Gesangverein aus Reichenberg in Böhmen mit seiner Fahne, welche er, beiläufig gesagt, bei seiner Reise hierher auf der Grenze hatte versteuern müssen. Ihm folgten der Sorauer und die übrigen fremden Vereine theils mit, theils ohne Fahnen, und den Beschluß machte die Liegnitzer Liedertafel. In Ermangelung von Musik beliebten während des Marsches einzelne der Festgenossen Lieder anzustimmen. Da die Wahl derselben aber von dem Zufalle und der Laune Einzelner abhing, so war dieselbe nicht immer eine gute, es kamen Expektorationen zum Vorschein, die nicht angenehm berührten. Vor dem Schießhause war eine sehr geschmackvolle Ehrenpforte erbaut. Die in dem vor dem Schießhause abgegrenzten Halbcirkus aufgestellten Stühle waren jedoch vor Ankunft des Zuges des Wetters wegen in den Saal geschafft worden. Es ist leicht begreiflich, daß dieser geringe Raum nur einen Theil des mit Einlaßkarten versehenen Publikums zu fassen vermochte, und daß daher unten wie auf den Gallerieen Kopf an Kopf sich drängte. Eben so war der Raum für die Aufstellung der Sänger ihrer Zahl durchaus nicht angemessen, so daß durch diese Ueberfüllung in dem Saale bald eine Hitze und Atmosphäre entstand, welche unerträglich war. Außerhalb des Schießhauses war trotz Polizei und Gensd'armerie die Ordnung und Controlle des Billetbesitzes durchaus nicht zu ermöglichen, so daß vielleicht mehr Hörer ohne — als mit Einlaßbillets vorhanden waren. Das Gesangfest wurde durch den hundertsten Psalm, comp. von Dr. Theodor Hahn, eröffnet. Der Vortrag der Massengesänge mußte freilich viel an seiner Wirkung verlieren, da ein großer Theil der Sänger sich zerstreut hatte, und daher die Masse der Wirkenden nicht sonderlich umfassend war. Dennoch machte das Ganze einen recht guten Eindruck, woraus zu erkennen war, daß das Fest einen durchaus andern Verlauf genommen haben würde, wenn nicht das Wetter störend dazwischen getreten wäre. Vor dem Schlußchor wurden die Namen der Gesangvereine proklamirt, welche nach dem Urtheile der Preisrichter die drei silbernen Pokale errungen hatten. Es waren dies: 1) Der Gesangverein aus Reichenberg in Böhmen, 2) der Ohlauer Gesangverein, und 3) der Liegnitzer Sängerbund. Die drei Pokale waren sehr sauber gearbeitet und trugen die Inschrift auf der einen Seite: „Erstes Liegnitzer Musik- und Gesangfest", auf der andern: „Erster, zweiter oder dritter Kampfpreis am 28. Juli 1852." Der Reichenberger und Ohlauer Verein wurden vom Publikum gerufen, und gab jeder derselben noch eine Piece mit Beifall zum Besten.

Danzig, den 29. Juli. Ueber die Feierlichkeiten bei Eröffnung der Ostbahn am 5. Aug., meldet das „D. D." Folgendes: Am 4. Aug. Nachmittags holt ein Extrazug die von dem Herrn Handelsminister v. d. Heydt eingeladenen 52 Gäste aus Danzig, bestehend aus den Spitzen der hiesigen Königl. Militair- und Civil- und städtischen Behörden und andern Notabilitäten der Stadt, ab, um sie nach Bromberg zu bringen, woselbst sich auch die übrigen Gäste von Berlin, Posen, Stettin u. s. w. einfinden, deren Zahl sich auf 156 belaufen soll. Außer Sr. Maj. dem Könige, werden die HH. Minister-Präsident v. Manteuffel, Handelsminister v. d. Heydt, Finanzminister v. Bodelschwingh, Kriegsminister v. Bonin, die HH. Oberpräsidenten v. Puttkammer aus Posen und Eichmann aus Königsberg, der Hr. General-Lieutenant v. Grabow u. s. w. der Feierlichkeit beiwohnen. Am 5. Aug. 7 Uhr Morgens setzt sich der Festzug in Bewegung und nimmt in den verschiedenen Städten die Eingeladenen auf. In Dirschau bewirthet der Hr. Handelsminister seine Gäste in dem provisorischen Empfangsgebäude mit einem Frühstücke, weshalb der Zug in Danzig erst gegen 4 Uhr Nachmittags eintreffen kann, woselbst er auf dem Bahnhofe von dem Gemeinde-Vorstande und Gemeinde-Rath in corpore empfangen wird. Um den Gästen sogleich ein Bild von der vorzüglichen Lage unseres Bahnhofes zu geben und zu zeigen, daß man direct vom Perron auf das Meer gelangen kann, was besonders für den Waarentransport von unberechenbarem Vortheile ist, erwarten die beiden Weichseldampfboote und das Dampfschiff „Danzig" dieselben und bringen sie bis an die Moolen; wenn es gewünscht wird, soll auch eine kleine Fahrt auf der Rhede unternommen werden. In Neufahrwasser wird weiter keine Festlichkeit stattfinden, sondern nur auf den Dampfschiffen Erfrischungen gereicht werden. Längs der Motlau, Weichsel und dem Hafen werden sämmtliche Schiffe, die gerade hier anwesend sind, gleichmäßig vertheilt werden und bunt beflaggt zur Ausschmückung der Wasserstraße dienen. Die von Musikchören begleitete Fahrt nach Neufahrwasser, woran auch sämmtliche Mitglieder des Gemeindevorstandes und Gemeinderathes theilnehmen, wird auf 3 Stunden veranschlagt, so daß gegen 7 U. Abends die Rückkehr erwartet werden kann. Eine lange Wagenreihe wird die Theilnehmer der Fahrt (ca. 300 Personen) auf der Schäferei vor dem Regierungsgebäude aufnehmen, um dieselben nach dem großen fürstlich decorirten Saale des neuen Friedrich-Wilhelms-Schützenhauses zu führen, woselbst eine Collation von Seiten der Stadt gegeben wird, die auch, bis auf die Ausschmückung des Bahnhofes, die sich die Eisenbahn-Direction vorbehalten hat, die Sorge für alle übrigen Fest-Veranstaltungen des Tages übernommen hat.

— In der letzten geheimen Sitzung des Gemeinderaths sollen für die Empfangsfeierlichkeiten bei Eröffnung der Eisenbahn 2000 Rthlr. bewilligt worden sein.

Koblenz, den 27. Juli. Die Behörden sind Seitens des K. Ober-Präsidiums vor einigen Tagen benachrichtigt worden, daß der diesjährige Rheinische Provinziallandtag im Monat September zusammentreten werde. Es sollen deshalb die betreffenden Vorarbeiten dergestalt beschleunigt werden, daß alsdann die Gegenstände zur Vorlage und Verhandlung kommen können. Man zweifelt nicht, daß Düsseldorf abermals der Ort des Zusammentritts sein werde.

Die öffentlichen Blätter wissen seit einiger Zeit viel von einer warmen Quelle zu erzählen, welche im Keller eines Hauses in Ehrenbreitstein vorhanden sein, vor länger als 100 Jahren aber gleich nach der Entdeckung auf höhern Befehl und zum Besten des benachbarten Badeorts Ems heimlich wieder zugemauert sein soll. Ein alter in Andernach wohnender Mann will Kenntniß von dieser geheimnißvollen Quelle haben und hat vor Kurzem der Stadt Ehrenbreitstein das Anerbieten gemacht, für die runde Summe von 60,000 Rthlr. den Ort entdecken zu wollen, was indeß abgelehnt worden ist. Wir glauben aus vielen Gründen, daß hier mindestens eine Mystifikation zu Grunde liegt, besonders deshalb, weil der Wissende, der keineswegs in guten Verhältnissen lebt, schwerlich bis auf den heutigen Tag geschwiegen haben würde, wenn es mit der Sache seine Richtigkeit hätte und sodann, weil nirgend sonstige Anzeichen oder Nachrichten über die Quelle vorliegen. Bekanntlich läßt eine Aktiengesellschaft seit mehren Jahren einen großen Bohrversuch auf Heilquellen in Ehrenbreitstein anstellen, der auf etwa 800 Fuß Tiefe vorgerückt ist, während Sachverständige auf 1200 Fuß ein glückliches Resultat in Aussicht gestellt haben. (Preuß. Ztg.)

## Oesterreich.

Wien, den 27. Juli. Die in den Stand der Armee aufgenommenen ehemaligen Honveds sind, so weit eine Berücksichtigung thunlich war, zur Mehrzahl durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers wieder entlassen worden. Die Verzeichnisse über die noch dienenden Honveds, welche kürzlich auf hohe Anordnung durch die Regiments-

Kommandeure zusammengestellt wurden, weisen eine nur sehr geringe Zahl derselben nach.

Das Unterrichts-Ministerium hat angeordnet, daß die nach Ablauf eines jeden Schuljahres von den Gymnasial-Vorständen abzufassenden Thätigkeitsberichte den sämmtlichen Gymnasien in Tausch zugesendet werden sollen.

Vom Ministerium des Innern ist der Bescheid erfolgt, daß die Israeliten auch in Orten, wo sie die Mehrzahl der Bevölkerung bilden, die äußere Feier der christlichen Sonn- und Feiertage einzuhalten haben, dagegen wenn dort die Markttage auf einen Israelitischen Feiertag treffen, dieselben auf den nächstfolgenden Tag zu verlegen sind.

Pesth, den 27. Juli. Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers von Nagy-Ag über Abruhbanya und Zalathna nach Karlsburg wird nachträglich berichtet, daß Se. Majestät am 21. d. M. die ganze Gebirgsstrecke von Nagy-Halmagy bis Topanfalva zu Pferde zurückgelegt und auf der Kuppe des Gaina-Gebirges die Huldigungen des Gebirgsvolkes entgegengenommen habe.

Am 22. brach Se. Majestät in Topanfalva auf, legte die Reise bis ½ Stunde von Abruhbanya abermals zu Pferde zurück, besichtigte in Goura Rosi die Goldmanipulationswerke, das neue ärarische Unternehmen zur Verarbeitung der aus dem nahe gelegenen Veröspataker und Abruhbanyer Gruben gewonnenen Tellure, so wie die in der Nähe davon noch erhaltenen Römischen Antiquitäten, stieg in der Detunate ab und wohnte dort einem improvisirten Rumänischen Nationaltanze bei. Um 6 Uhr Abends hielt Se. Majestät unter dem Donner der Geschütze seinen Einzug in Karlsburg.

## Frankreich.

Paris, den 27. Juli. Die Wiederherstellung des Kaiserthums bereitet sich vor, noch nicht unter Theilnahme der Behörden und so zu sagen offiziell, aber im Volk und auf indirekten Wegen. Tausend kleine Anzeichen sprechen dafür: die von Privaten unternommenen Petitionen an den Senat, denen die Präfekten nicht nur Duldung, sondern Schutz gewähren zu müssen glauben, die in letzterer Zeit beliebten, auf L. Napoleons kaiserliche Abstammung hinweisenden Titel, die offizielle Anerkennung des Rufs: Vive l'Empereur! im „Moniteur" und anderen vertrauten Organen der Regierung, die Gerüchte von einer bevorstehenden Vermählung mit einer ebenbürtigen Braut, die prachtvolle Herstellung des Tuilerieen-Palastes u. s. w. sind lauter Dinge, die den Gedanken einer imperialistischen Restauration zurückrufen. Dennoch wird, unserer Ueberzeugung nach, noch eine geraume Zeit über der Verwirklichung derselben hingehen. Langsam, aber sicher! war seit 1848 der Wahlspruch L. Napoleons; und gehört nicht zur Erreichung dieser Pläne vor allen andern Bedingungen, die wir hier nicht erwähnen wollen, auch die vollendete Reorganisation der Gemeinde- und Departemental-Gewalten, die vor dem Spätjahr nicht möglich ist? Es liegt ferner auf der Hand, daß der Präsident der Republik noch als solcher die Reise nach dem Süden zu unternehmen gedenkt, vielleicht gerade um die Stimmung der Landbevölkerung über die Wiederherstellung des Kaiserthums auch dort kennen zu lernen und sich produziren zu lassen. Diejenigen, die uns das unausbleibliche Ereigniß schon wieder auf den 15. August prophezeihen, haben sich daher unserer Ueberzeugung nach abermals total verrechnet, was sie hätten vermeiden können, wenn es ihnen erinnerlich geblieben wäre, daß Louis Napoleon die Krone, die er auf regelmäßige Weise aus den Händen von 7 bis 8 Millionen empfangen konnte, schon zum öftern und sehr ausdrücklich als das Resultat einer bloßen Ueberrumpelung und einer Akklamation von 50,000 Mann Soldaten verschmäht hat.

Die „Gazette de France", von der Nutzlosigkeit ihrer gestrigen Warnungen vor dem Kaiserthum zum Voraus überzeugt, ergiebt sich heute mit musterhafter Selbstverleugnung in das Ereigniß, das ihr übrigens aus dem Umstand, daß die Armee es ist, die die Parteien besiegt hat, und daß es ein Napoleon ist, der an der Spitze steht, mit logischer Unvermeidlichkeit sich entwickeln zu müssen scheint. Sie läßt heute nur die Besorgniß durchblicken, daß mit derselben Nothwendigkeit auch ein Krieg mit dem Auslande daraus entstehen könnte.

Heute Morgen fand in der Kirche der Invaliden das feierliche Begräbniß des Marschall Excelmans statt. Eine große Anzahl Truppen aller Gattungen waren in und um die Invaliden aufgestellt. Um 11½ Uhr donnerten die Kanonen und der Leichenzug verließ das Hotel der Ehrenlegion. Derselbe war von einer großen Anzahl Truppen begleitet. Der Todtenwagen wurde von 6 Pferden gezogen und die Zipfel des Leichentuches wurden von dem Marschall Vaillant, dem Kriegsminister, dem General Loewestine, Kommandant der Pariser Nationalgarde, und dem Oberbefehlshaber von Paris, General Magnan, getragen. An dem Thor der Invaliden empfing die Geistlichkeit den Leichnam. Um 12 Uhr 10 Minuten kam der Präsident der Republik in den Invaliden an. Der Marschall Jerome Bonaparte, die Minister und alle Beamten empfingen den Präsidenten am Eingang. Beim Eintritt in die Kirche reichte ihm der Pfarrer das Weihwasser. Die Kirche war, wie es bei solchen Gelegenheiten der Fall ist, schwarz ausgeschlagen und mit Fahnen ꝛc. dekorirt. Der Erzbischof von Paris versah den Gottesdienst. Außer den genannten Personen wohnte eine große Anzahl von Generalen, Offizieren, Senatoren, Deputirten ꝛc. dem Gottesdienste bei. Die Prinzessin Mathilde war ebenfalls anwesend.

Als Nachfolger des Marschall Excelmans in seiner Stelle als Kanzler der Ehrenlegion nennt man die Generale Schramm und d'Hautpoul.

Der „Constitutionnel" bringt heute einen längeren Artikel über den Tod des Marschall Excelmans. Wir entnehmen demselben folgende auffallende Stelle: Der General Excelmans war einer Derjenigen, welche 1815 die der französischen Fahne zugefügte Schmach nie vergaßen. Es ist dies das Gefühl, welches ihn den Volkssieg im Juli 1830 mit Freuden begrüßen ließ, welches ihm eine berühmte Protestation gegen das Urtheil und den Tod des Marschalls Ney bei Gelegenheit des Prozesses Armand Carrels einflößte, welches ihn zu Louis Napoleon hinführte, als die Februarrevolution dem Erben des Kaisers die Thore Frankreichs öffnete, und welches ihn am 2. Dezember zu Pferde steigen ließ, um dem Präsidenten der Republik seine Dienste anzubieten. Der General Excelmans, ohne sich bei einer Verschwörung je betheiligt zu haben, war natürlich einer der Führer jener napoleonischen Partei, welche während der Restauration unter dem Schleier des Liberalismus agitirte, die unter der Juli-Monarchie schlummerte und die sich am 10. Dezember 1848 mit so großer Macht und so großem Einfluß auf die Massen erhob. Diese Partei lebte lange Zeit von einem Andenken und einer Hoffnung — dem bitteren Andenken an die Unglücksfälle des Jahres 1815 und an den Verfall unseres Landes, der mit dem Sturz Napoleons sogleich stattfand, von der fernen Hoffnung einer Restauration des kaiserlichen Regimes durch den Herzog von Reichsstadt. Sie hat ihre Hoffnungen auf die unerwarteste Weise in Erfüllung gehen sehen. Dank den merkwürdigen Ereignissen, welche durch eine Revolution einen zweiten Bonaparte an die Gewalt gebracht haben.

Die „Patrie" erzählt, daß gestern nach einer Revue über 5 Bataillone Nationalgarde der General Lawoestine von den Offizieren im Gehölz von Vincennes ein Frühstück angenommen und daß diese eine kurze Anrede desselben mit begeistertem Vive Napoléon! und Vive l'Empereur! beantwortet haben. Merkwürdigerweise weiß der „Constitutionnel" von dem letzteren Rufe nichts: sollte er dem Kaiserthume in den Weg treten wollen?

## Großbritannien und Irland.

London, den 27. Juli. Nach dem „Limerick Chronicle" haben irländische Parteiblätter den neulichen Konflikt zwischen Militair und Volk in Sixmilebridge (s. Pos.-Z. Nr. 177) arg entstellt. Die Soldaten feuerten allerdings ohne Kommando, aber zur Nothwehr; ihr eigenes Leben und das der Wähler, denen sie als Bedeckung dienten, schwebte in der dringendsten Gefahr. Erst, nachdem alle gütlichen Mittel erschöpft, nachdem alle von Steinwürfen schwer getroffen, einigen die Gewehre zerbrochen, die Uniformen vom Leibe gerissen, die Wähler von den Wagen gezerrt und mit Füßen getreten waren, griffen sie zur Schußwaffe.

Major Beresford, der Kriegssekretair, und Sir P. Tyrell, die beiden für Nord-Essex gewählten Mitglieder, hielten gestern Vormittags, zur Feier des ministeriellen Sieges, einen Triumph-Einzug in der Stadt Braintree; beide, auf prächtigen Paradepferden, von 80 bis 100 Pächtern begleitet, Musikcorps, blaue Fahnen und orangistische Banner voraus. Kaum aber war der Zug in den Straßen der Stadt angekommen, als ein Haufe von Nichtwählern einen pöbelhaften Lärm erhob. Schmutz und Steine flogen den beiden Gewählten über den Kopf und ein Wurf traf den Major beim Absteigen im Nacken; ein zweiter zerschmetterte später die Fensterscheibe im Gasthof, hinter der er stand, und traf ihn an der Stirn. Die Polizei stellte bald die Ruhe wieder her. Glücklicherweise scheint der Minister keine nennenswerthe Verletzung davongetragen zu haben. Nach dem Bankett, an welchem 200 Personen theilnahmen, hielt er eine Rede, in welcher er versicherte, daß er auch die untersten Stände nicht verachte, aber er sei überzeugt, daß die Lärmmacher in Braintree gar nicht Braintree angehörten, sondern Hergelaufene und Fremde, gedungene Raufbolde und Wühler seien. Er sei und bleibe Protectionist, wünsche aber nur einen kleinen festen Getreidezoll, welcher das Brod des armen Mannes kaum merklich vertheuern würde. Er gebe zu, daß die Majorität der Neugewählten keine entschieden Derby-Majoritat sei, aber zur Vertheidigung der bedrohten Verfassung werde sie sich wie Ein Mann erheben. Er sei an der Bestechung in Derby in keiner Weise betheiligt und warne seine Wähler vor „Daily News", welches ihn (Beresford) hasse, und vor der „Morning Chronicle", welche ihn fortwährend angreife, obgleich er gelegentlich das Vergnügen habe, mit dem Herausgeber dieses Blattes in einem und demselben Klub zu sitzen.

Die „Times" hält heute Musterung über die französischen Seehäfen und kömmt, mit Hülfe von Dufaure's letztem Bericht an die National-Versammlung, zu der beruhigenden Ueberzeugung, daß die französische Seemacht nie auf einem schwächeren Fuße stand, als gerade jetzt. Seit 1840 habe sie fortwährende Rückschritte gemacht, welche durch die zerrüttende Einflüsse der Februar-Revolution, für die sich auf der Flotte wenig Sympathieen gezeigt, eben nicht aufgehalten worden. „Die französische Regierung", sagt das genannte Blatt weiter, „ist gerade nur im Stande, mit Benutzung aller ihrer Hülfsmittel, ein einziges Geschwader von Linienschiffen in See zu stellen; und dieses Geschwader würde das Land nach der ersten Seeschlacht ohne Reserve lassen. Wollte sie ein solches Geschwader zu jenen großen Manövern verwenden, durch welche Ganteaume und Villeneuve unsere Seemacht aus dem Kanal zu ziehen suchten, so ließe sie alle Häfen ohne ein einziges tüchtiges Linienschiff und würde die Vernichtung ihrer ganzen Flotte riskiren. Die Fregatten sind in einem weniger schlechten Zustand, denn von 37, die noch existiren, sind nur 8 über 20 Jahre alt; aber von den 103 kleinern Schiffen, als da sind Korvetten, Briggs u. s. w., hat die Kommission die meisten zum Verkaufen oder Vernichten verurtheilt. Unter diesen Verhältnissen kömmt wenig darauf an, wie stark die Marine auf dem Papier ist." Die französische Dampfflotte möge sich verstärkt haben, ohne sich aber mit der englischen im Entferntesten verleichen zu können. Auch frage es sich, wie weit der Dampf den Mangel an einer ausreichenden Zahl von Linienschiffen ersetzen könne. „Obgleich wir," schließt das Blatt, „trotz unserer Regierungswerften, eine Dampfflotte besitzen, unterliegt keinem Zweifel, daß in den wichtigsten Kriegs-Operationen die Linienschiffe den Ausschlag geben werden. Wenn aber die französische Regierung ihre Kraft im Mittelmeer und Kanal konzentrirte und Schiffe baute, die sich vorzugsweise für kurze Kreuzfahrten und rasche Bewegung eigneten, so würde sie im Angriffskriege sehr im Vortheil sein, und England hätte in den engen Meeren die größte Wachsamkeit nöthig."

## Locales ꝛc.

Posen, den 2. August. Kaum ein Jahr ist verflossen, es war am 26. Juli 1851, daß den Bewohnern unserer Provinz das Glück zu Theil wurde, Sr. Majestät dem König, unseren allgeliebten Landesvater bei Eröffnung der Ostbahn in Kreuz und später in Bromberg willkommen zu heißen; am 4. d. M. kehrt unser Königliche Herr wieder zu uns zurück; der Herr Ober-Präsident v. Puttkammer wird Sr. Majestät den König gegen Mittag in Kreuz empfangen, dagegen in Bromberg um 5 Uhr Nachmittags offizieller Empfang durch die Herren Ober-Präsidenten, die Stände, höheren Beamten und Landräthe der Provinzen Posen, Preußen und Pommern stattfinden. (Vgl. Danzig.) Unsere Stadt Posen geht dabei leider, wie im vorigen Jahre, leer aus, wiewohl unsere Mauern viel Tausend patriotische Bewohner einschließen denen es eine erhebende, herzliche Freude gewähren würde, den edlen, hochherzigen König in ihrer Mitte zu begrüßen. Es bietet sich diesen indeß Gelegenheit, durch Benutzung des am Mittwoch von hier nach Kreuz abgehenden Frühzugs Se. Majestät dort von Angesicht zu Angesicht zu sehen und haben wir viele Wünsche deshalb laut werden hören. Vielleicht würde die Eisenbahn-Direktion denselben durch Ermäßigung der Fahrpreise freundlich entgegen kommen.

Posen, den 2. August. In der Woche vom 25. bis 31. Juli c. wurden: a) kein gewaltsamer, b) 7 kleine resp. Hausdiebstähle verübt; c) 2 Individuen wegen gewaltsamen; d) 6 Individuen wegen kleiner resp. Hausdiebstähle; und e) 1 Individuum wegen Diebeshehlerei verhaftet. Im Ganzen wurden 114 Individuen zur Haft gebracht.

In der Krankenanstalt 1) der barmherzigen Schwestern befinden sich Kranke: a) männliche 86, b) weibliche 53; 2) Im Franziskaner-Kloster: a) männliche 46, b) weibliche 36; 3) In der Latz'schen Anstalt: a) männliche 2, b) weibliche 3; 4) Im Stadt-Lazareth: a) männliche 7, b) weibliche 32.

— Einem Secretair des Justizraths Herrn Tschuschke, Herrn Wisniewski, sind, laut dessen dem Königl. Polizei-Direktorio erstatteten Anzeige, am 21. Juli Nachmittags auf dem Wege von den Kaufleuten Moritz & Hartwig Mamroth am alten Markt nach dem Kanonenplatz Nr. 9. über den alten Markt bei der Hauptwache vorbei, die Schloßstraße hinauf, bei der Friedrichswache vorbei, über den Fisch-Markt hinweg u. s. w. aus einem Papierbogen wahrscheinlich her-

---

## Das schwarze Gespenst.

(Fortsetzung aus Nr. 178.)

Wir wissen, daß der schöne Ludoslaw seit langer Zeit die bescheidene Gizanka aufrichtig und standhaft liebte, und daß er ungeachtet ihres niedrigen Standes auch nicht einen Augenblick in seinem Vorhaben schwankte, seine ritterliche Hand im Eisenhandschuh mit der Hand der hübschen Bäckertochter zu vereinigen. Das junge Mädchen sah den Ludoslaw gern. Das Angenehme seines Wesens, die sinnige Heiterkeit, der unerschütterliche Muth und die unbegränzte Anhänglichkeit an seinen Herrn, verbunden mit einer überaus reizenden Gestalt, erwarben ihm Gizanka's Zuneigung. Sie sah ihn gern; aber die Ausdrücke gernsehen und lieben, sind von einander verschieden. Vielleicht, wenn Fürst Stanislaw länger in Krakau geblieben wäre, würde ihr Herz diese beiden verschiedenen Ausdrücke in einen vereinigt haben; aber Gizanka's romantisches Wesen (obgleich in ganz Masovien in jenem Zeitalter noch Niemand die Bedeutung dieses Ausdruckes verstand), oder vielmehr der traurige Wechsel ihres Schicksals, entwickelte nach der Erscheinung des jungen Herrn in ihrer Seele eine heftige bis dahin schlummernde Leidenschaft. Und obgleich eine ungewöhnliche Geistesstärke und ein gesunder Verstand ihr die Unmöglichkeit vor Augen stellten, das Ziel ihrer Leidenschaft zu erreichen, so schätzte sie doch die edeln Gefühle Ludoslaw's zu sehr, als daß sie ihm ein Herz hätte schenken können, das von einem andern Gegenstande erfüllt war. Ludoslaw, der während der Abwesenheit beider Fürsten mehr freie Zeit hatte, wollte dieselbe benutzen und beschloß, noch immer Gizanka die so oft gemachten Vorstellungen zu wiederholen, und legte Herz, Namen, Vermögen und ehrliche Stellung in der Gesellschaft zu ihren Füßen. Aber die Tochter des Bäckers wies mit tiefem Seufzen, mit Thränen und mit Worten voll des Dankes alle diese so lockenden Anerbietungen zurück.

— Meine Bestimmung zeigt mir einen andern Weg, lieber Freund, sprach sie zu Ludoslaw, mit süßem, aber traurigem Tone. Ich liebe leider nicht Dich, sondern was noch schlimmer ist, ich liebe ein Wesen, das mit mir nichts gemein hat, ein Wesen, das niemals meine Gefühle erwiedern darf; denn wenn es das thäte, so würden wir wahrlich Beide unsere Verirrungen theuer büßen müssen. Ich kann jetzt nicht die Deinige sein; aber wenn in der Folge derjenige, dem ich unwillkührlich Herz und Leben geopfert habe, sein Glück für immer begründet haben wird, oder wenn ihm Gizanka's Hingabe zu nichts mehr frommen wird, dann, theurer Ludoslaw, wirst Du vielleicht das noch unschuldige, obgleich verirrte Herz einer Unglücklichen nicht verachten.

Ludoslaw verstand sie und verzieh' ihr; denn er liebte sie aufrichtig, und da die Hoffnung Liebende nie verläßt, so setzte er sein Vertrauen auf die Zukunft. Er schwieg und entfernte sich nicht ohne eine gewisse Beruhigung; denn wenn nicht die Liebe, so gewährte doch das Vertrauen seiner Geliebten ihm Bürgschaft, einst dies vergötterte Herz zu gewinnen, dessen Tugenden nur er in ihrem ganzen Umfange zu schätzen wußte.

Fürst Janusch kehrte nach einem mehrtägigen Aufenthalt hinter der Weichsel unerwartet auf das Schloß zurück, und eilte sogleich zum Bruder.

Stanislaw, geliebter Bruder, kann ich noch auf Deine Versöhnung rechnen? dies waren die ersten Worte, mit welchen er sich in seine Arme warf.

Wessen kann ich Dich beschuldigen? fragte der ältere Fürst, — dessen etwa, daß Du eine schöne Unbekannte auf unser Schloß führtest? Es ist außer Zweifel, daß ich heftiges Verlangen trage, zu erfahren, wer sie war, und daß diese Neugierde unser ganzes Reich mit mir theilt. Oder sollte ich Dich dessen beschuldigen, daß Du mir unbarmherzig die Befriedigung jener Neugierde verweigertest und durch Deine plötzliche Abreise sowohl mich als auch unsern Hof und die ganze Stadt in Ungewißheit ließest in Hinsicht Deines ferneren Vorhabens. Das sind in der That nicht geringe Verstöße; aber lieber Bruder, wie ich sehe, sind wir beide sehr verliebt und daher unverständig und der Versöhnung bedürftig. Nur gegenseitige Geständnisse, gegenseitiges Vertrauen kann in Kurzem alles ausgleichen und verwischen. Wer ist denn Deine Unbekannte? Wo lerntest Du sie kennen? Und ist sie Deiner würdig? Was mich betrifft, so verrathe ich meine Neigung vielleicht nur zu deutlich, und ich habe Dir nichts zu vertrauen; denn so lange diese Haare an meinem Helme glänzen, so lange wird Ursula, Masoviens künftige Fürstin, nicht aufhören, in meinem Herzen zu herrschen, und mithin auf immer, ja auf immer; — wiederholte er, da er auf dem Gesichte des Bruders ein Lächeln wahrnahm.

Stanislaw, entgegnete Fürst Janusch, ich kann aus verschiedenen Gründen weder so leicht, noch so klar die geheimsten Gefühle meines Herzens enthüllen. Ich fühle, daß ich schuldig bin, aber nicht um der Gesellschaft willen, die hier unlängst versammelt war und welche in diesem Augenblicke vielleicht durch tausend Fabeln die Erscheinung der Unbekannten verdreht und durch Verläumdungen entstellt; und auch in diesem Falle nicht um Deinetwillen, denn Du kannst nicht wissen, welche Ursachen mich bisher zum Schweigen nöthigten. Ja, theurer Bruder, darin allein fühle ich mich schuldig, daß ich Dich bitten muß, noch einige Zeit Geduld zu haben. Gestatte mir, daß ich dier mein Geheimniß noch nicht enthüllen darf. Aber sobald die Weichsel das Eis abwirft, und der Lerche erstes Lied das Wiedererwachen der Natur verkündet, dann will ich Dich in den Hain führen, den ich bisher mit Dir gemeinschaftlich zu besuchen sorgsam mied; dann wirst Du Deines Bruders überseliges Glück in seinem ganzen Umfange kennen lernen.

Wie? noch warten? Noch ein Geheimniß? O mein Gott, sagte lachend Stanislaw, wozu Dir das frommt, begreife ich nicht. Aber wenn es nicht anders sein kann, so werde ich mich damit trösten, daß ich wenigstens weiß, warum seit meiner Rückkehr aus Ungarn wir auch erst ein einziges Mal jenseits der Weichsel jagten, oder warum Dein getreuer Ludoslaw so oft dorthin reiste und gewiß niemals ohne eine angenehme Botschaft für Dich von dort zurückkehrte. Es ist ein Glück für Dich, lieber Janusch, daß auch mein Kopf und Herz in diesem Augenblicke zu sehr beschäftigt sind, als daß ich Dir Deine geheime Liebschaft beneiden sollte. Es würde, sehe ich, umsonst sein, Dich bereden zu wollen, den Fasching in Radziejowice mit mir zugleich zu begehen. Für Dich wird gewiß der beste Fasching sein in

ausgefallen und verloren gegangen: 14 Stück à 10 Rubel, 140 Rubel; 36 Stück à 3 Rubel, 108 Rubel, 1 Stück à 1 Rubel, 1 Rubel, zusammen 249 Rubel in Polnischen Banknoten.

Posen, den 2. August. So weit man jetzt im hiesigen und auch im Schrodaer Kreise das Ergebniß der fast vollendeten Roggen- und Weizenerndte übersehen kann, stellt dasselbe sich durchaus nicht erfreulich dar; vielmehr hat dieselbe gegen die vorjährige um $\frac{1}{3}$ geringeren Strohertrag geliefert; dagegen wird der Roggen etwas besser schütten, als im vorigen Jahr; Weizen ist noch nicht gedroschen, doch wird derselbe, weil er sehr kleinkörnig geworden, nicht besonders lohnen. Hafer und Gerste stehen sehr schlecht. Auch der Rapps hat einen bedeutend geringeren Ertrag geliefert, als der vorjährige.

*K* Krotoschin, den 1. August. Am 21. Juli hat auch bei uns die Cholera asiatica ihren verderblichen Einzug gehalten. Die Besorgniß, daß diese Krankheit eben solche Verheerungen bei uns anrichten möchte als es in Pleschen der Fall gewesen, erfüllte alle Gemüther, und als in der Nacht vom 25. zum 26. Juli 7 Personen der Cholera erlagen, steigerte sich die Unruhe noch viel mehr. — Aber dem Himmel sei Dank, die Krankheitsfälle minderten sich vom 26. ab täglich, so daß von jenem Tage ab nur noch 5 Todesfälle eintraten. Ueberhaupt sind bis heute, also innerhalb 12 Tagen, 32 Personen an der Cholera erkrankt, von welchen 16 gestorben, und 8 bereits genesen sind, während andere 8 Personen der Genesung entgegen gehen.

⊙ Ostrowo, den 1. August. Bis heut sind an der Cholera in unserm Orte laut amtlicher Nachweisung 196 Erkrankungen vorgekommen, von denen 81 Kranke bereits genesen, 79 gestorben und 36 noch in der Behandlung begriffen sind. — Wenn der Schein nicht etwa trügt, so dürfen wir die Seuche als im Abnehmen begriffen ansehen, wogegen sie auf einigen umliegenden Dörfern sich desto ärger zu zeigen beginnt. In Pleschen fallen verhältnißmäßig mehr Opfer, als bei uns. — Die bereits früher in Ihrer Zeitung gerühmten, mit vieler Umsicht getroffenen Einrichtungen hinsichtlich der Unterbringung und Verpflegung der Erkrankten haben sich wirklich als sehr wohlthuend und nützlich bewährt, und verdienen die an der Spitze der Leitung stehenden Männer, so wie unsre wahrhaft unermüdlichen Aerzte allen Dank. Der Pastor Haake, dieser würdige Priester und Menschenfreund, der mit der bereitwilligsten Aufopferung bei Nacht und Tag den Leidenden und Sterbenden Trost und Hülfe zu spenden strebte, ist leider auch als Opfer der Cholera gefallen, und wird allgemeinen betrauert. — Am 27. v M. langten, nachdem sie ihre Ankunft vorher schon dem hiesigen Landrathsamte gemeldet, der kaiserliche Stabsarzt Behrend aus Kalisch in Begleitung eines Obristen und seines Adjutanten aus Warschau hier an, um die hiesigen Verhältnisse hinsichtlich der Cholera in Augenschein zu nehmen event. mit unsern Aerzten Besprechung zu halten. Sie besuchten nicht allein unsere Lazarethe, sondern auch die meisten Kranken in den Privatwohnungen, und haben durch ihr theilnehmendes Wesen, namentlich durch die vielen an Arme und Kranke ausgetheilten Rubel um so mehr anerkennendes Aufsehen erregt, als man solche Erscheinungen von jenseits der Grenze nicht grade gewohnt ist. — An einigen Stellen trafen sie Gurken in den Behausungen bereits Erkrankter an. Sofort entfernten und vernichteten sie diese, so wie etwa vorgefundenes Obst eigenhändig und machten den Schaden in der Regel durch einen Rubel gut, den sie zum Ankauf von Grütze rc. den Betheiligten schenkten.

Unter den in unserer errichteten Cholera-Krankenanstalt Verstorbenen befand sich auch ein Bettler, der seit Jahren eine bestimmte Unterstützung aus der Armenkasse bezog. Als man seine geringe Habe fortbringen wollte, fand man 48 Rtlr. 12 Sgr. in Preußischem Gelde wohlverpackt vor. Eine Tochter, die sich bis dahin nicht im Mindesten um ihren bettelnden Vater gekümmert, meldete sich sogleich zu dem unerwarteten, von der Behörde einstweilen ad Depositum genommenen, Nachlasse.

In Kalisch grassirt die Cholera noch fort.

γ Von der Polnischen Grenze, den 31. Juli. Ein so eben aus Warschau erhaltenes Schreiben theile ich Ihnen hier im Auszuge mit.

Warschau, den 25. Juli. „Es scheint, als ob das Ausland hier mehr Antheil fände, als unsre eigenen Zustände. Denn während der Kalischer Brand hier fast Alles unberegt läßt und man nur wenig Theilnahme für die dortigen Unglücklichen an Tag gelegt, hat die Nachricht, daß die Cholera über der Grenze ausgebrochen sei, großes Aufsehen gemacht, und wie verlautet, soll eine Kommission in eine Grenzstadt, ob nach Ostrowo oder nach Pleschen, ist noch nicht bestimmt, von hier abgehen, die den Zweck hat, die dortigen Anstalten und die Behandlungsweise der Kranken in Augenschein zu nehmen. (Vgl. Ostrowo.) — Diese große Theilnahme fürs Ausland wegen der dort ausgebrochenen Krankheit ist an sich recht zu loben, und die dadurch an Tag gelegte Sympathie wird hier freudig begrüßt. Möchte auch uns die Cholera recht bald verlassen; aber hier scheint man sie fast als zur Tagesordnung gehörig ansehen zu müssen." — u. s. w.

In der Gegend um Kalisch geht die Ernte langsam von Statten, und sollen an einigen Orten die Arbeitskräfte ganz fehlen.

Bromberg. Der hiesigen Einwohnerschaft theilen wir die freudige Nachricht, daß Se. Majestät der König mit Gefolge am 4ten August c., gegen 5 Uhr Nachmittags, am Bahnhof eintreffen und im Regierungs-Präsidial-Gebäude übernachten werden. Eine allgemeine Illumination der Stadt dürfte die Freude über die Anwesenheit Sr. Majestät in Bromberg in würdiger Weise bekunden. (Br. Kr. Bl.)

## Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Czas giebt seit einigen Wochen in mehreren fortlaufenden Nummern im Feuilleton Reisebilder aus Galizien, in denen über die auffallenden Mängel an Denkmälern aus der Vergangenheit dieses Landes wiederholt bittere Klage geführt wird. So heißt in Nr. 164:

„Ich kann in der That nicht begreifen, woher es kommt, daß bei uns die Spuren früherer Zeiten, namentlich an den öffentlichen Gebäuden so schnell und so ganz verwischt worden sind. Man mag in das erste beste Deutsche Städtchen kommen, so findet man dort eine Zeitung, die am Orte selbst gedruckt wird, einen liberalen Klub, in dem ein Mirabeau wenigstens ein Mal in der Woche vernichtende Blitze gegen die mittelalterlichen Tyrannen schleudert und zur Vernichtung Alles dessen auffordert, was an die Finsterniß und an die Barbarei früherer Jahrhunderte erinnert, — das Alles findet man dort; — (??) aber dessen ungeachtet erhebt sich über die Stadt ein wohlerhaltenes feudales Ritterschloß und auf allen Straßen begegnet man mittelalterlichen Häusern, die an die Zeiten des Ritters Götz mit der eisernen Hand erinnern, mit Verhauen, die die Straßen versperren, mit hohen spitzigen Dächern, mit breiten Fenstern und kleinen Fensterscheiben, aus denen hier und da eine alterthümliche Matrone mit goldgestickter Haube hervorguckt. Hier sieht man das Mittelalter in seinen verschiedenen Grabmälern vor Augen und einen Schritt weiter gährt in den Gemüthern die Revolution, diese Vernichterin jeder Vergangenheit. Bei uns trifft man freilich solche wahnsinige Bestrebungen nicht in den niederen Klassen; aber der uns eigene Instinkt der Nachahmung, die Modesucht duldet nichts alterthümliches, weder in der Bauart, noch in den Möbeln, noch in der Kleidung. In Deutschland bekämpft man die Vergangenheit nur mit Worten, bei uns mit der That."

In Nr. 166 heißt es über denselben Gegenstand: „Wie ist es gekommen, daß ein Volk, das so viele Jahrhunderte der Civilisation zählt, fast gar keine Spuren aus seiner früheren Vergangenheit zurückgelassen hat? Denn die paar Schloßruinen, die sich hier und da finden, kommen bei der großen Ausdehnung des Landes gar nicht in Betracht. Und in den Städten, nur selten findet man da ein alterthümliches Rathhaus. Nirgends auch nur eine Spur von alten Kunststraßen, Kanälen, Gräben, Brücken! Der Maure weilte nur einige Jahrhunderte als Gast in Spanien und ließ Wunder der Baukunst in Alhambra, Kordowa, Granada u. s. w. zurück und schuf die öde Gegend von Valenzia in einen Garten um. Frankreich und Italien haben so viele Denkmäler aus den Zeiten der räuberischen Normannen und Longobarden. Unsere Vergangenheit ist wie ein rauschender Strom dahingeflossen, wie der Dichter sagt, und hat als Erinnerung nur einige Grabhügel aufgeworfen. Wie soll man sich das erklären? War etwa das Streben unseres Staats mehr auf das Geistige, als auf das Materielle gerichtet? Oder ist unsere Gleichgültigkeit, unsere Nachlässigkeit daran schuld, daß die Werke unserer Vorfahren der Vernichtung und der Vergessenheit anheimgefallen sind? . . . Oder will man endlich sagen, daß die vielen Kriege und Unglücksfälle, die unser Land heimgesucht, alle Denkmäler der Vergangenheit zerstört haben? Doch es steht fest, daß die Werke langjähriger Anstrengung und Arbeit eines ganzen Volkes auch „der Zerstörungswuth eines Tamerlan Trotz bieten können. Man blicke nur hin auf Spanien und auf Deutschland, welche die großartigen Bauwerke ihrer früheren Todtfeinde, der Mauren und der Römer, bis auf unsere Zeit erhalten haben."

### Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 31. Juli. Weizen loco 51 a 58 Rt. Roggen loco 37 a 38 Rt bez, p. Juli $37\frac{1}{4}$, 37 a 38 Rt. bez., p. Juli-Aug. $36\frac{1}{2}$ bis 36 Rt. verk, p. Sept.-Okt. $36\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Oktober-Nov. $36\frac{3}{4}$ und 37 Rt. bez Gerste, 33 a 35 Rt Hafer loco 23 a 25 Rt. Erbsen 38 a 41 Rt.

Winterrapps 68—66 Rt. Winterrübsen do.

Rüböl p. Juli $9\frac{7}{8}$ a $\frac{5}{6}$ Rt. verk., $9\frac{11}{12}$ Rt. Br., $9\frac{5}{6}$ Rt. Gd., p. Juli-August und p. August-September do., p. September-Okt. $10\frac{1}{8}$ Rt. Br., 10 Rt. Gd., p. Okt.-Novbr. $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. November-December $10\frac{1}{2}$ Rt. Br., $10\frac{1}{4}$ Rt. Geld.

Leinöl loco $11\frac{1}{3}$ Rt., p. Aug.-Sept. $11\frac{1}{4}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $22\frac{3}{4}$ u. 23 Rt. bez., mit Faß $21\frac{1}{2}$ a 22 Rt. bez., p. Juli do., p. Juli-Aug. 21, $21\frac{1}{4}$ a $21\frac{1}{8}$ Rt. bez., $21\frac{1}{2}$ Rt. Br., $21\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. August-Sept. $20\frac{3}{4}$ Rt. Br., $20\frac{1}{2}$ Rt. bez., $20\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $19\frac{3}{4}$ Rt. Br., $19\frac{1}{2}$ Rt. bez., $19\frac{1}{4}$ Rt. Gd., p. Oktbr.-Nov. $18\frac{3}{4}$ Rt. Br., $18\frac{1}{4}$ Rt. Geld.

Geschäftsverkehr durch Regulirungen ziemlich belebt. Weizen höher gehalten, aber ohne Umsatz. Roggen p. Juli zu Deckungen höher bezahlt, Termine wenig verändert. Rüböl still und ohne Aenderung. Spiritus reichlich preishaltend.

Stettin, den 31. Juli. Sehr warmes Wetter, Wind westlich.

Weizen flau, für Pommerschen nach Qualität 49 a 50 Rt. zu machen.

Roggen gedrückt, loco 86—87 Pfd. 39 Rt. bez., 83 Pfd. 36 Rt. Br., 82 Pfd. p. Juli $35\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. Aug. 35 Rt. bez., p. Sept.-Okt 35 Rt. Br. u. Gd., p. Okt-Novbr. $35\frac{3}{4}$ Rt. bez., $35\frac{1}{2}$ Rt. Br.

Gerste, schwere auf 33 Rt. gehalten, $31\frac{1}{2}$ Rt. Gd.

Hafer, schwerer 25 Rt. bez. u. zu machen.

Heutiger Landmarkt.

| Weizen | alter Roggen | neuer Roggen | Gerste | Hafer | Erbsen |
|---|---|---|---|---|---|
| 50 a 53. | 36 a 38. | 40 a 42. | 30 a 32. | 23 a 25. | 40 a 42. |

Rübsen 62 a 64 Rt.

Rüböl matt, loco und p. Juli-August $9\frac{2}{3}$ Rt. Br., p. Sept.-Okt. $9\frac{5}{6}$ Rt. Br, $9\frac{3}{4}$ Rt. Gd., p. Okt.-November $9\frac{11}{12}$ Rt. bez., p. November-December 10 Rt. bez.

Zwanzig Wispel Rapps und 50 W. Rübsen im Verbande p. August $65\frac{1}{4}$ Rt. bez., ein Posten halb Rapps halb Rübsen p. August-September 65 Rt. bez.

Spiritus matt, loco ohne Faß $16\frac{1}{2}$, $\frac{5}{8}$ % bezahlt, mit Faß 17 % bez., p. Juli-Aug. $17\frac{5}{8}$ % bezahlt u. Br., p Aug. $17\frac{3}{4}$ % Gd. (gestern 18 a $18\frac{1}{4}$ % bez.), p. Sept.-Okt. 19 % bez. u B.

Berichtigung. Am Schluß der Musterung Polnischer Ztgn. in Nr. 178. muß es heißen: „Pole. Nr. I." und „Pole Nr. II." statt Poln. rc.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

## Angekommene Fremde.

Vom 1. August.

**Busch's Lauk's Hotel.** Die Kaufleute Neuhoff, Löwenthal und Lier aus Berlin, Orlopp aus Königsberg i. P. und Gatti aus Florenz; Lieutenant v. Trzechowski aus Kulm; Gutsb. v. Treskow aus Wierzonka.

**Bazar.** Gutsb. v. Stablewski aus Nietrzanowo und Frau v. Nakowska aus Kołaczkowo.

**Hotel de Paris.** Gutsb. v. Łaszczewski aus Zalesie.

**Goldene Gans.** Frau Gutsb. Gräfin Gutakowska aus Ciązeń.

**Weisser Adler.** Fräulein Niedry aus Lissa.

**Drei Lilien.** Färbereibesitzer Wandrey aus Pinne.

Vom 2. August.

**Hotel de Dresde.** Landrath Baron v. Heinitz aus Fraustadt; Oberamtmann Schulz und Gutsb. v. Rüdiger aus Beetz; Gutsb. v. Lubienski aus Warschau; die Kaufleute Frey u. Lewin aus Berlin, Weber aus Bielefeld, Krüger aus Leipzig, Mayhöfer aus Chemnitz u. Schulz aus Stettin.

**Hotel de Bavière.** Rittmeister a. D. v. Kalkreuth aus Muchocin; Lieutenant im 6. Inf.-Regt. Baron v. Lichtenstein aus Görlitz; Kreisger.-Direktor Viertel aus Trzemeszno; Kreisger.-Sekretair Meyer aus Rogasen; die Gutsb. v. Chłapowski aus Rothdorff und v. Gajewski aus Kosmowo.

**Busch's Lauk's Hotel.** Gutsb. Baron v. Knorr aus Gutowo; Schriftsteller Goltz aus Thorn; Kaufm. Kluckhuhn aus Berlin.

**Bazar.** Frau Gutsb. v. Mierzyńska aus Bythin.

**Schwarzer Adler.** Gutsb. Rohmann aus Chocicza.

**Hotel de Paris.** Gutsb. Graf Mięczyński und Frau Gräfin Mięczyńska aus Pawłowo; die Gutspächter v. Koczorowski aus Uzarzewo und v. Bojanowski aus Pawłowice; Amtmann v. Prądzyński aus Pierzchno; Einwohner Rotter und Kaufm. Rost aus Wreschen.

**Hotel a la ville de Rome.** Mechanikus Gürtler u. Oberamtmann Königsmann aus Rudnik.

**Hotel de Berlin.** Kaufm. Hirsch aus Mainz; Lieutenant Bock aus Gołembiewko; Zimmermeister Kastner aus Mogilno; Gutsb. v. Borkowski aus Turkowo und Frau Kundler aus Rybowo.

**Grosse Eiche.** Gutsb. Raczyński aus Borek.

**Drei Lilien.** Gutsb. Sander aus Walszewo.

**Eichborn.** Die Kaufleute Pietrkowski aus Jarocin, Zerkowski aus Robakow, Berath aus Grätz und Guthe aus Bromberg; Wittwe Frau Richter aus Bromberg; Spediteur Salke aus Gnesen; Emigrant Weber aus Wiegschütz.

**Krug's Hotel.** Frau Schneider Bauerfeind aus Berlin; Unteroffizier im 19. Landw.-Kav.-Regt. Eggert aus Krotoschin.

**Eichener Born.** Frau Kantor Bischofswerder und Kaufmann Lewin aus Wongrowitz; Kaufm. Beck aus Mur.-Goslin.

**Gasthof zu unserem Verkehr.** Beamter Kellermann aus Ober-Salzbrunn; Amtmann Kantel aus Ryszewo.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

der geheimnißvollen Einsamkeit, wo Du mit Deiner schönen Maske allein bist. Aber, was sage ich, schön? Vielleicht ist sie häßlich und gewiß muß sie es sein, denn nur häßliche oder sehr verschmitzte Weiber hüten sich, in ihrer eigenen Gestalt zu erscheinen.

Wer? Sie häßlich? Was für eine schmähliche Lästerung! rief Fürst Janusch mit Entrüstung, und er wollte noch etwas mehr sagen, aber er hielt, als ob ein schrecklicher Eid seine Zunge band, plötzlich inne.

Also auch das gelang nicht, sagte Fürst Stanisław mit der Stimme getäuschter Hoffnung, wie ich sehe, ist nichts im Stande, Dich zu vermögen, Dein Geheimniß zu verrathen, da ein so scharfer Vorwurf ihren Namen nicht aus dem beleidigten Herzen des Liebhabers hervorrief.

Hiermit endigten sich die Nachforschungen des Bruders und nichts unterbrach von nun an ihr gutes Vernehmen, und wenn einer seine Geliebte vor allen erhob und pries, so holte der andere, in tiefes Hinbrüten versenkt, die sorgfältig unter dem Gewande verborgene schwarze Maske hervor, die ihm gewiß zum Andenken gegeben war, und drückte sie tausend Mal an Herz und Mund, indem er die geliebten Züge, welche durch sie vor gleichgültiger Neugierde verhüllt worden, in ihrer ungeschickten Nachbildung anschaute.

Bald darauf sollte der rauschende Fasching, der geräuschvoll in Radziejowice verkündigt worden war, daselbst die zahlreich gebetenen Gäste versammeln. Das Wetter änderte sich; es folgte Regen und Sturm. Gizanka ging wegen der unangenehmen Witterung, vielleicht auch aus andern Gründen, nicht auf das Schloß, indem sie meistens ihren Bruder Peter mit Semmeln dahin schickte. Aber um so mehr brachte sie die Zeit an ihrem Lieblingsfenster bei der Arbeit hin, und Nichts von dem, was um die fürstliche Wohnung vorging, konnte ihren spähenden Augen entgehen. So sah sie oft einen Soldaten, überaus nachlässig gekleidet, in abgetragenem Kittel und mit verrosteten Waffen, unsichern Schrittes um die Schloßmauer wandeln. Er trug die Zeichen der Masovischen Wache und sah doch aus wie ein fremder Flüchtling. Er stellte sich dreist, indem er wacker mit der Streitart schwenkte, aber er zitterte bei jedem lauten Ruf, oder bei einer ungewöhnlichen Bewegung auf dem Schloßplatze. Kurz es war ein verdächtiger Mensch, und unsere junge Maid ließ es sich angelegen sein, seine Schritte fleißig zu beobachten, und so lange sie von ihm nicht bemerkt wurde, folgte sie sorgfältig allen seinen Wendungen. Aber kaum hatte der Soldat Gizanka, die einen Augenblick aus dem Fenster sah, bemerkt, als er inne hielt, sich ein wenig besann und sichern Schrittes auf das Haus des Bäckers losging. Er kam laut die Treppe herauf und öffnete dreist die Thüre. Gizanka verwunderte sich nicht wenig, als sie in der ihr schon bekannten Verkleidung das liebe Fräulein Eva erblickte, welche, vom Regen ganz naß und beschmutzt, sich ihr kühn um den Hals warf. Sie bat zuerst um Frühstück und um ein Gläschen Meth und dann gab sie die treuste und gewissenhafteste Aufklärung von ihrem abenteuerlichen Beginnen. Sobald unsere Eva durch die gute Bäckertochter erwärmt und erquickt war, bemühete sie sich ihre Neugierde zu stillen, indem sie ihr ein ersonnenes Geschichtchen erzählte, das recht viel Wahrscheinlichkeit hatte. Die Wojewodstochter hatte einen kostbaren Ring verloren und da sich eine Nachricht von diesem Verluste unter den Juden, die auch schon damals einige Theile von Warschau inne hatten, verbreitet hatte, so habe sich Dzierwocka, aus Anhänglichkeit an ihre Gebieterin in solcher Verkleidung in die Stadt begeben, um so leichter den verlorenen Ring zu entdecken, und da sie gerade heute in Warschau angekommen sei, so habe sie geeilt, ihre beste Freundin, in der Person Gizanka's, zu besuchen. — Hier fing sie abermals an, sie mit dem von Honig beschmierten Munde zu küssen und zu umarmen. Aber die, welche sie schon seit 3 Tagen um das Schloß hatte schleichen sehen, glaubte nicht einen Augenblick einer so lügnerischen Erzählung und da sie sah, daß sie ihrer nicht würde loswerden, so bot sie ihr ein besonderes Zimmer zum Nachtlager an, sobald sie auf den Abend von ihrer vorgeblichen Nachforschung zurückkehren würde. Aber als Fräulein Eva ausgegangen war, den Ring zu suchen, zeigte sie sich nicht mehr wieder, und Gizanka nahm sich vor, für die Zukunft um so mehr alle Schliche dieses gefährlichen Ungeheuers zu beobachten.

### Sechstes Kapitel.

### Der Hof im Lindenhain.

Schon wich der unbeständige März den wärmeren Tagen des April; schon floß die Weichsel rein und breit und der Fasching in Radziejowice und die strenge große Fastenzeit, ja sogar das den Leckerern so liebe Osterfest waren vorübergegangen und wurden noch schneller der Vergessenheit übergeben: und noch bewahrten unsere Fürsten über ihre Zukunft gegenseitiges Schweigen.

Fürst Stanisław war aus Radziejowice zurückgekehrt mit einem räthselhaften Geheimniß in Bezug auf seinen dortigen Aufenthalt, und obgleich er noch mehr von Ursula's Reizen eingenommen war, so rühmte er doch weit weniger, als früher, ihre Tugenden und Eigenschaften, und wenn er auch mit Entzücken die vollkommene Schönheit des Fräuleins Radziejowska pries, ihren feurigen Blick, ihr bezauberndes Lächeln, ihren anmuthigen Gesang, dessen liebliche Töne er damals erst gehört hatte, so nannte er sie doch von jetzt an nicht mehr, wie früher, seine Verlobte und vermied es ganz, in zutraulichen Gesprächen mit dem Bruder, seiner Absichten in Bezug auf sie, Erwähnung zu thun. Fürst Janusch hingegen sprach desto öfter von seiner schönen Unbekannten, je näher der Frühling kam. Er gedachte ihrer mit dem Ausdruck der vollen Hochachtung womit man nur von überirdischen Wesen spricht, erneuerte jedoch noch nicht den Entschluß das rechte Ufer der Weichsel zu besuchen. So brachten also die ersten Düfte des Mai und der ganze Glanz der wiedererwachenden Natur in den Herzen unserer jungen Ritter eine gewisse Verschiedenheit des Benehmens hervor, da in ihren äußeren Verhältnissen bisher keine Veränderung eingetreten war.

Das alles entging dem spähenden Auge eines Wesens nicht, das sich ohne Unterlaß mit ihnen beschäftigte. Gizanka, durch Ludosław über des älteren Fürsten ungewöhnliches Benehmen und seine veränderte Meinung über Ursula unterrichtet, errieth gleich die Ursache dieser Veränderung; allein ihre edeln und bescheidenen Gesinnungen gestatteten ihr nicht zu zeigen, daß sie die Lage der Dinge durchschaue. Doch sprach sie zu Ludosław, indem sie ihm die Hand drückte: Ursula Radziejowska wird nie unsere Fürstin, dessen versichere ich dich, so wahr ich bis in den Tod deine Freundin bin.

Um so schlimmer, versetzte unwillkürlich der Knappe.

(Forts. folgt.)

## Sommer=Theater im Odeum.

Dienstag den 3. August, zur Erinnerungsfeier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III.: **Jubel=Ouverture** von C. M. v. Weber. Darauf folgt: **Die Vorposten,** oder: **Das Mädchen als Freiwillige.** Vaterländisches Schauspiel in 4 Akten aus dem Befreiungskriege 13—15, von Clauren. Zum Schluß des Stükkes: **Tableau.** Der Namenszug Sr. Majestät des hochseligen Königs in griechischem Feuer mit 360 Flammen und das von Hochdemselben gestiftete eiserne Kreuz in 120 bunten Flammen. Bei eintretender Dunkelheit Garten=Illumination; nach dem Theater **Concert**. Kassenöffnung halb 6 Uhr. Anfang halb 7 Uhr.

E. Vogt.

---

Die Verlobung meiner Tochter Anna mit Herrn Theodor Baarth zeige ich hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an.

Eisleben, den 28. Juli 1852.

Henriette Hoffmeyer.

---

Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Hoffmeyer,
Theodor Baarth.

Eisleben. Posen.

---

Als Verlobte empfehlen sich:

Philippine Goldmann,
Louis Goldschmidt.

Witkowo. Posen.

---

Die heute Abend um 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Bertha, geb. Freiin v. Puttkamer, von einer gesunden Tochter, zeige ich hiermit ergebenst an.

Posen, den 1. August 1852.

Böhlendorff=Kölpin, Regierungs=Assessor.

---

Die Dampf=Oelmühle zu **Neustadt** b./P. empfiehlt bestes raffinirtes und rohes Raps=Oel, so wie auch Raps=Kuchen zu den billigsten Preisen.

---

### Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis=Gericht zu Posen,
Erste Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 29. December 1851.

Das dem Ackerbürger Friedrich Keitel und dessen Ehefrau Catharina Elisabeth gebornen Schattenberg gehörige, in dem Dorfe Krzyżowniki unter Nr. 1. belegene Kruggrundstück, genannt Michałowo, abgeschätzt auf 5498 Rthlr. 27 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. September 1852 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: Heinrich Schattenberg junior, jetzt dessen Erbin Tekla verwittwete Schäfer, geborne Krzyżanowska, der Müller Christian Gellert, die Oberamtmann Lamprechtschen Erben, die Erben der Anna Christina verehelichten Hartmann gebornen Schattenberg zu Halberstadt, die Magdalena Susanna Rohmann geb. Schattenberg auf dem Gasthofe zum grünen Hofe bei Förderstädt, die Anna Catharina Schattenberg geborne Grabenhorst, jetzt deren Erben, Adolph und Ludwig Tesko, Kinder der Caroline Charlotte Tesko gebornen Schattenberg zu Stęszewo und Anton Schattenberg, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

---

### Nothwendiger Verkauf.

Die den Erdmann und Anna Dorothea geb. Käding, Behnkeschen Eheleuten zugehörige Untermühle zu Słupy nebst Zubehör, abgeschätzt auf 8154 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. September 1852 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft werden.

Schubin, den 31. Januar 1852.

Königl. Kreis=Gericht, I. Abtheilung.

---

# Preußische Renten=Versicherungs=Anstalt.

Nach den bis heute eingegangenen Agentur-Abrechnungen sind:

a) zur Jahresgesellschaft pro 1852 = 2738 Einlagen mit einem Einlage=Kapital von . . . . . . . . . . . . 50,686 Rthlr. — Sgr.

b) an Nachtragszahlungen für sämmtliche Jahresgesellschaften . 67,765 „ 21 „

gemacht worden.

Die obigen zur diesjährigen Jahresgesellschaft gemachten Einlagen zerfallen in:

| vollständige | | unvollständige | | Rtlr. Kapital | | Personen | | Klasse |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 44 | vollständige und | 2031 | unvollständige mit | 30,078 | Rtlr. Kapital und | 1010 | Personen zur Klasse | I. |
| 28 | dito „ | 381 | dito „ | 9,011 | „ dito „ | 190 | dito „ „ | II. |
| 11 | dito „ | 104 | dito „ | 2,577 | „ dito „ | 57 | dito „ „ | III. |
| 32 | dito „ | 37 | dito „ | 4,010 | „ dito „ | 26 | dito „ „ | IV. |
| 28 | dito „ | 38 | dito „ | 4,610 | „ dito „ | 21 | dito „ „ | V. |
| 4 | dito . . . . . . . . . . | | | 400 | „ dito „ | 2 | dito „ „ | VI. |

= 147 vollständige und 2591 unvollständige mit 50,686 Rtlr. Kapital und 1306 Personen.

Im vorigen Jahre waren dagegen bis zum heutigen Tage nur 2071 Einlagen mit . . . . . . . . . . . . . . 34,858 Rthlr. — Sgr. — Pf.
und an Nachtragszahlungen 57,881 „ 28 „ 6 „
gemacht worden.

Berlin, den 28. Juli 1852.

## Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß der Unterzeichnete bereit ist, nähere Auskunft zu ertheilen und Versicherungs=Anträge entgegen zu nehmen.

Posen, den 1. August 1852.

## M. Kantorowicz Nachfolger, Haupt-Agent,

**Grosse Gerberstrasse Nr. 17.**

---

## Deutsche Betriebskapitals- und Aussteuer-Anstalt für den Handels- und Handwerkerstand.

Den verehrlichen Interessenten der vorbenannten Anstalt beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß nach Erledigung der entgegenstehenden Bedenken nunmehr Behufs gemeinsamer Abwickelung der bisherigen Geschäfte der gedachten Anstalt eine vollständige Wiedervereinigung der früher getrennten Verwaltungsvorstände stattgefunden hat. Wir haben zu dem Ende gemeinschaftlich zwei Rechnungsverständige, einen Rendanten und einen gerichtlichen Bücherrevisor ernannt, welche sich bereits damit beschäftigen, die Bücher zu revidiren, die getrennten Rechnungsführungen beider Verwaltungen zu vereinigen und darnach das Conto jedes einzelnen Mitgliedes festzustellen. Sobald diese Arbeiten beendet sein werden, was jedoch in Anbetracht des Umstandes, daß über 1100 Conti rechnungsmäßig aufzumachen und kalkulatorisch zu revidiren, außerdem auch noch von sämmtlichen Agenten die Schluß-Abrechnungen einzusenden sind, eine verhältnißmäßige Zeit in Anspruch nehmen muß, wird der Rückzahlung der respektiven Guthaben nichts mehr im Wege stehen. Bei dieser nunmehr so weit geordneten Sachlage und in Anbetracht der großen Zahl der verehrlichen Interessenten werden es uns dieselben nicht verargen, wenn wir einzelne Anfragen nicht weiter beantworten, sondern Sie in dieser Beziehung an Ihre Agenten verweisen, denen wir von Zeit zu Zeit über das Fortschreiten der Abwickelungs=Arbeiten Nachricht werden zugehen lassen.

Berlin, den 24. Juli 1852.

**Die Bevollmächtigten**

der vormaligen Curatorien der aufgelösten Deutschen Betriebskapitals= und Aussteuer=Anstalt für den Handels= und Handwerkerstand.

**Carl Heymann**, K. Commerzien=Rath.
**Dr. Woeniger**, Stadtrath.

---

### Kauf=Loose

zur zweiten Klasse 106. Preuß. Lotterie sind zu haben bei

**Emanuel Zippert,**

Königl. Lotterie=Ober=Einnehmer in Gnesen.

---

Auf dem Dominium **Klony** bei Kostrzyn, Kr. Schroda, ist der berühmte Sandomierzer Saat=Weizen zu bekommen. Der Preis ist auf portofreie Anfragen daselbst zu erfahren.

---

### Für die Herren Materialisten.

Dampf=Kaffee=Brenn=Apparate neuester Konstr. von allen Größen empfiehlt die Fabrik v. G. Zeiger in Berlin, Louisenstraße 5. (Preise fest.)

---

Ein noch gut conservirtes

**Pumpen=Rohr**

ist billig zum Verkauf St. Adalbert in den „drei Lilien.“

---

Bestes Fliegenpapier bei **Klawir**, Neuestr. 70.

---

Echter

## Original=Probsteier Saat=Roggen und Weizen 1852er Ernte,

**der wie bekannt das 25ste Korn liefert.**

Wie seit vielen Jahren werde ich auch in diesem Jahre wieder Bestellungen auf obige Getreide=Arten annehmen, welche durch ihre ganz außerordentliche Ertragsfähigkeit den Herren Landwirthen von so anerkannt großem Vortheil sind, daß ich mich jeder weiteren Empfehlung wohl enthalten und nur an diejenigen Ländereien erinnern darf, welche im vorigen Jahre mit Probsteier Saat bestellt gewesen, im Vergleich zu allen anderen, wo dies nicht der Fall war. Mit Bestellungen beliebe man sich, wie bisher, an die Herren Banquiers

## N. Helfft & Comp. in Berlin,

**Alexander-Strasse Nr. 45.,**

zu wenden, welche solche an mich gelangen lassen und sich der Spedirung des Getreides nach allen Richtungen unterziehen werden. Als Angeld muß jeder Tonne Roggen 5 Rthlr. und jeder Tonne Weizen 7 Rthlr. franco beigefügt werden; eine Tonne in der Probstei ist gleich $2\frac{1}{2}$ Berliner Scheffel. Die etwaigen Bestellungen bitte ich dringend **schleunigst** zu machen, da viele im verflossenen Jahre zu spät einliefen und deshalb nicht berücksichtigt werden konnten.

**G. W. Erhardt** in Wismar.

Zur Bequemlichkeit der Herren Abnehmer obiger Getreide=Arten übernimmt die Vermittelung für hier und Umgegend

## die Gas=Niederlage u. Oel=Raffinerie

zu Posen, Schloßstraßen= u. Markt=Ecke Nr. 84.

**Adolph Asch.**

---



**Im Hôtel de Paris** sind zwei **große Rappen** sofort zu verkaufen.

---

Ein nach der Frankensteinschen neuesten Methode unterrichteter Brenner sucht ein Engagement gegen freie Station für sich und seine Familie, 150 Rthlr. jährliches Gehalt und eine Gratifikation von 50 Rthlr. für den Fall, daß derselbe über 500 Prozent vom Scheffel Kartoffeln zieht. Das Dominium **Góra** bei Jaraczewo kann Auskunft über seine Qualifikation und sonstige Verhältnisse geben.

---

In **Putz geübte Demoiselles** finden sofort ein Engagement bei

## Geschwister Herrmann,

Wilhelmsstraße Nr. 22.

---

## Ein Handlungs=Lehrling wird gesucht Breite=Straße Nr. 10.

---

St. Martins=Straße Nr. 78., der Kirche gegenüber, ist zu Michaeli d. J. eine geräumige Wohnung im 1sten Stock mit 3 Eingängen, mit auch ohne Stallung, zu vermiethen.

---

### Urbanowo.

Heute Dienstag den 2. August **Enten=Ausschieben.** Zum Abendessen Enten=Braten, wozu ergebenst einladet **Rob. Käselitz.**

---

# 50 Thaler Belohnung.

Auf dem Wege von der Mamroth'schen Wechsel=Handlung über den alten Markt nach dem Kanonenplatz sind 249 Rubel in Polnischen Banco=Noten, und zwar 14 Stück à 10 Rubel, 36 Stück à 3 Rubel und 1 à [illegible] Rubel, am Sonnabend den 31. Juli d. J. Nachmittags 6 U[illegible] verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solche g[illegible]en die obige Belohnung an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

---

Möchte doch der Herr Verfasser des Artikels in Nr. 171. d. Ztg. von dem geehrten Publiko recht kräftig unterstützt werden und selbst nicht ermüden, die laut gewordene Klage, daß bei den bedeutend gesunkenen Getreidepreisen die Bäcker (Bettler?) fortfahren, auffallend kleine Brote und Semmeln zu liefern, zu begründen, und somit den gerechten Wunsch der Konsumenten erzielen, daß die Bäcker von der Obrigkeit angehalten würden, die Backwaaren nach den Getreidepreisen von den Behörden von Zeit zu Zeit bestimmt werden könnte, gleichwohl der Wunsch, dessen Genehmigung wir schon vor Jahren in Antrag gebracht haben, von dem Magistrate und der Königl. Regierung hierselbst als unbegründet zurückgewiesen worden sind, (so wie auch die Händler aufhören müßten, die die Waaren von den Bäckern nehmen und diese theurer verkaufen als die Bäcker, so wie seit vielfachen Gründen allerdings wie vorher schon angegeben ist, daß viele Händler mit der Bäkkerwaare sich abgeben), obschon auf diese Weise das in keiner andern, außer in der Provinzialhauptstadt „Posen“ übliche Handeln um das Brot zum Vortheile derjenigen Konsumenten abgeschafft werden würde, deren Dienerschaft bei den Bäckern, von welchem sie die Backwaaren beziehen, sich einen Gewinn (Rabatt) vorbedingt, welcher allerdings zum Nachtheile der Brotherrschaft gelangen möge, während andererseits das Vorgeben der Bäcker, die Getreide= und Mehl=Vorräthe zu hohen Preisen angekauft zu haben und daher die Backwaaren nicht schwerer und besser liefern zu können, der Ueberzeugung der Konsumenten widersteht, weil sie wohl wissen, daß die sämmtlichen Bäcker, mit wenigen Ausnahmen, ihren Mehlbedarf von dem Dampfmühlenbesitzer Herrn Krotochwil auf Kredit entnehmen und sich deshalb die Preise, welche dieser setzt, gefallen lassen müssen. — Folgerichtig würden daher die Letzteren durch die Abnahme und Einführung der proponirten Brottaxe auf ihre reelle Basis herabgesetzt werden und künftig keine Veranlassung zur Klage geben.

Wir wünschen sobald wie möglich dem Ziele entgegen zu sehen, daß wir könnten die Reihe Semmel zu 1 Sgr. backen, wie es in andern Städten Mode ist.

Viele Bäcker.

---

**Posener Markt-Bericht vom 2. August.**

| | Von Thlr. | Von Sgr. | Von Pf. | Bis Thlr. | Bis Sgr. | Bis Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz. | 2 | — | — | 2 | 5 | — |
| Roggen dito | 1 | 18 | 10 | 1 | 23 | 4 |
| Gerste dito | — | — | — | — | — | — |
| Hafer dito | — | 26 | 8 | 1 | 1 | 2 |
| Buchweizen dito | — | — | — | — | — | — |
| Erbsen dito | 1 | 27 | 10 | 2 | 2 | 4 |
| Kartoffeln dito | — | 17 | 6 | — | 20 | — |
| Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd. . . . | — | 25 | — | — | 27 | — |
| Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd. . . | 4 | 10 | — | 5 | — | — |
| Butter, ein Fass zu 8 Pfd. . . | 1 | 20 | — | 1 | 25 | — |

**Marktpreis für Spiritus** vom 2. August. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $19\frac{5}{6}$ — 20 Rthlr.

---

# COURS-BERICHT.

Berlin, den 31. Juli 1852.

**Preussische Fonds.**

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Freiwillige Staats-Anleihe . . . . . . | 5 | — | $103\frac{1}{4}$ |
| Staats-Anleihe von 1850 . . . . . | $4\frac{1}{2}$ | 105 | $104\frac{1}{2}$ |
| dito von 1852 . . . . . | $4\frac{1}{2}$ | 105 | $104\frac{1}{2}$ |
| Staats-Schuld-Scheine . . . . . . . | $3\frac{1}{2}$ | $95\frac{1}{4}$ | $94\frac{3}{4}$ |
| Seehandlungs-Prämien-Scheine. . . | — | — | $123\frac{3}{4}$ |
| Kur- u. Neumärkische Schuldv.. . . | $3\frac{1}{2}$ | — | — |
| Berliner Stadt-Obligationen . . . . | $4\frac{1}{2}$ | — | $104\frac{1}{2}$ |
| dito dito . . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $93\frac{3}{4}$ |
| Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe . . . | $3\frac{1}{2}$ | $100\frac{7}{8}$ | $100\frac{3}{8}$ |
| Ostpreussische dito . . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $96\frac{1}{4}$ |
| Pommersche dito . . . . | $3\frac{1}{2}$ | 101 | $100\frac{1}{2}$ |
| Posensche dito . . . . | 4 | — | $105\frac{1}{4}$ |
| dito neue dito . . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $97\frac{1}{2}$ |
| Westpreussische dito . . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $97\frac{1}{4}$ |
| Schlesische dito . . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $98\frac{1}{2}$ |
| Posensche Rentenbriefe. . . . . . . | 4 | $101\frac{3}{4}$ | $101\frac{1}{4}$ |
| Pr. Bank-Anth. . . . . . . . . . | — | 108 | 107 |
| Cassen-Vereins-Bank-Aktien . . . . | 4 | — | — |
| Friedrichsd'or . . . . . . . . . . | — | $13\frac{7}{12}$ | $13\frac{1}{12}$ |
| Louisd'or . . . . . . . . . . . . | — | — | — |

**Ausländische Fonds.**

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Russisch-Englische Anleihe . . . . | 5 | $120\frac{1}{8}$ | $119\frac{1}{8}$ |
| dito dito dito . . . . | $4\frac{1}{2}$ | — | 104 |
| dito 2—5 (Stgl.) . . . . . . | 4 | $98\frac{5}{8}$ | — |
| dito P. Schatz obl. . . . . . | 4 | $91\frac{1}{4}$ | $90\frac{1}{4}$ |
| Polnische neue Pfandbriefe . . . . | 4 | — | $96\frac{3}{4}$ |
| dito 500 Fl. L. . . . . . . . . | 4 | — | $90\frac{1}{2}$ |
| dito 300 Fl.-L. . . . . . . . . | — | — | 153 |
| dito A. 300 fl. . . . . . . . . | 5 | $97\frac{7}{8}$ | $96\frac{7}{8}$ |
| dito B. 200 fl. . . . . . . . . | — | — | $21\frac{3}{4}$ |
| Kurhessische 40 Rthlr. . . . . . . | — | $35\frac{1}{4}$ | — |
| Badensche 35 Fl. . . . . . . . . | — | — | $21\frac{3}{4}$ |
| Lübecker St.-Anleihe. . . . . . . | $4\frac{1}{2}$ | — | $102\frac{3}{4}$ |

**Eisenbahn-Aktien.**

| | Zf. | Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorfer . . . . . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $92\frac{1}{2}$ |
| Bergisch-Märkische . . . . . . . . | 4 | 55 | 54 |
| Berlin-Anhaltische . . . . . . . . | 4 | — | $131\frac{3}{4}$ |
| dito dito Prior. . . . . . . | 4 | $101\frac{3}{8}$ | $100\frac{7}{8}$ |
| Berlin-Hamburger. . . . . . . . . | 4 | $105\frac{3}{4}$ | — |
| dito dito Prior. . . . . . . | $4\frac{1}{2}$ | — | $104\frac{1}{4}$ |
| Berlin-Potsdam-Magdeburger . . . . | 4 | — | 86 |
| dito Prior. A. B. . . . . . . . | 4 | $100\frac{1}{2}$ | 100 |
| dito Prior. L. C. . . . . . . . | 5 | $102\frac{7}{8}$ | $102\frac{3}{8}$ |
| dito Prior. L. D. . . . . . . . | $4\frac{1}{2}$ | $102\frac{1}{8}$ | $101\frac{5}{8}$ |
| Berlin-Stettiner . . . . . . . . . | 4 | — | $148\frac{3}{4}$ |
| dito dito Prior. . . . . . . | 4 | — | $104\frac{1}{4}$ |
| Breslau-Freiburger Prior. 1851 . . . | — | — | 103 |
| Cöln-Mindener . . . . . . . . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $111\frac{3}{4}$ |
| dito dito Prior. . . . . . . | $4\frac{1}{2}$ | — | $103\frac{5}{8}$ |
| dito dito II. Em. . . . . . | 5 | $105\frac{1}{8}$ | $104\frac{5}{8}$ |
| Krakau Oberschlesische . . . . . . | 4 | — | — |
| Düsseldorf-Elberfelder . . . . . . | 4 | — | 97 |
| Kiel-Altonaer . . . . . . . . . . | 4 | — | — |
| Magdeburg-Halberstädter . . . . . . | 4 | $162\frac{1}{2}$ | $161\frac{1}{2}$ |
| dito Wittenberger. . . . . . | 4 | — | $56\frac{1}{2}$ |
| dito dito Prior. . . . | 5 | — | $103\frac{1}{2}$ |
| Niederschlesisch-Märkische . . . . . | 4 | — | $100\frac{1}{4}$ |
| dito dito Prior. . . | 4 | 101 | $100\frac{1}{2}$ |
| dito dito Prior. . . | $4\frac{1}{2}$ | — | $103\frac{1}{4}$ |
| dito Prior. III. Ser. . . . | $4\frac{1}{2}$ | — | $103\frac{1}{4}$ |
| dito Prior. IV. Ser. . . . | 5 | — | $104\frac{3}{4}$ |
| Nordbahn (Fr.-Wilh.) . . . . . . . | 4 | — | — |
| dito Prior. . . . . . . . . . | 5 | — | — |
| Oberschlesische Litt. A. . . . . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | $174\frac{1}{2}$ |
| dito Litt. B. . . . . . . | $3\frac{1}{2}$ | 150 | 149 |
| Prinz Wilhelms (St.-V.) . . . . . . | 4 | — | $46\frac{1}{2}$ |
| Rheinische . . . . . . . . . . . | 4 | $85\frac{1}{2}$ | $84\frac{1}{2}$ |
| dito (St.) Prior. . . . . . . | 4 | $95\frac{1}{2}$ | $94\frac{1}{2}$ |
| Ruhrort-Crefelder . . . . . . . . | $3\frac{1}{2}$ | $91\frac{3}{4}$ | $90\frac{3}{4}$ |
| Stargard-Posener . . . . . . . . . | $3\frac{1}{2}$ | — | 93 |
| Thüringer . . . . . . . . . . . . | 4 | $95\frac{1}{4}$ | $94\frac{1}{4}$ |
| dito Prior. . . . . . . . . . | $4\frac{1}{2}$ | $103\frac{7}{8}$ | $103\frac{3}{8}$ |
| Wilhelms-Bahn . . . . . . . . . . | 4 | — | — |